

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 36

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUFFET
Für unsere Gäste
nur das Beste
BASEL

Terrassen-Restaurant
gegenüber
dem Eingang der
ZUKA

Locanda Ticinese
BASEL
am Marktplatz
Die Gaststätte
der Feinschmecker
u. Weinkenner!
Singerhaus, J. Hugler, Ros.

Hotel Löwen Aarau
Neuzeitliche Zimmer
Gepflegte Küche **BAR**

Mit **BELLARDI BITTER Special**
geht es immer besser!
Sturzenegger & Schiess AG, Zürich

Restaurant Aklin
beim Zytturm Zug
TEL. 4.18.66
Altbekannte
Spezialitäten-
küche
gepflegte Weine
Freitags geschlossen

Küche für
Feinschmecker!
Café de la Paix
Bern
Gurtengasse
Ecke Schauplatzgasse
Tel. 29471

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 289 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser



Tour de Suisse

„Muesch Dir kei Sorge mache Heiri, s' Velo isch scho wider gflickt!“

Wenn doch die Erde beben wollte!

Ein unfrommer Wunsch, gewiß. Aber ich benötigte auch kein verheerendes Beben. Nur so ein mittelstarkes, eines, das die Menschen aus ihrer Ruhe aufstört, zum Sprechen bringt und vor allem: In den Zeitungen sollten spaltenlange Berichte, Vermutungen und Weissagungen der Leser Wissensdurst anregen. Damit wäre mir ganz besonders gedient. Also: Bilder müssen an den Wänden wackeln, sämtliche Schießbudenvasen von ihren holzmarmorierten Podesten fallen, auch ein Kamin darf stürzen, aber nur in einen noch nicht angebauten Garten. Ein Dachziegel könnte einem bösen Menschen eine rasch und hoch anschwellende Beule applizieren, z. B. dem ... nein, er soll fallen wie er will. Damit wäre mir vollkommen gedient.

Kein Beben wie dasjenige von Lissabon, gegen welches sich Voltaire empörte. Er protestierte gegen diesen skandalösen Unfug der Natur. Nun, Voltaire schrieb über Philosophie und ich versuche mich über Erdbeben. Philosophie ist leicht an den Mann zu bringen. In besseren Gazetten wimmelt es unter dem Strich von existentieller und auch nicht tödlicher Philosophie. —

Aber eine Abhandlung über Erdbeben? Wer kümmert sich nur einen Deut darum, ob Erschütterungen tektonischen oder vulkanischen Ursprungs seien, solange die Erdkruste (abgesehen von Friedenskonferenzen und andern kriegerischen Ereignissen) in eiserner Ruhe verharrt?

Warum ich ein Erdbeben wünsche? Im Schweiß meiner Füllfeder verfaßte ich einen Artikel, oder vornehmer, eine Abhandlung über Land- und Seebeben, so warum, weshalb usw. Den verschiedenen Entstehungsarten war ein gefeiltes Kapitel gewidmet, durchsetzt mit historischen Rosinchen. Ein artiger Abschnitt berichtete von der Aufzeichnung der gefürchteten Wellen. Kurz, ganz unbescheiden muß ich erklären: Die Arbeit gelang vortrefflich und war dazu noch äußerst populär. —

Selbstverständlich wollte ich mein Geistes- (und Nachschlage-)Werk der Allgemeinheit nicht vorenthalten und schickte es, da in meiner Verwandtschaft kein Verlagsbesitzer «vettert», meinem Leibblatt ein. Und siehe, nach kurzer Zeit, der Briefträger ward infolge der täglichen Abpasserei schon leicht verärgert, kam der Bescheid: Sehr geehrter Herr ... ganz nett ... interessiert uns, aber für unsere Zwecke